

Cannstatter Griechen im Porträt

BAD CANNSTATT: Fotoausstellung zum 50-jährigen Jubiläum des Anwerbeabkommens mit Griechenland



(if) - Am 30. März 1960 unterzeichneten die Bundesrepublik und Griechenland ein Anwerbeabkommen für Gastarbeiter. Auch in Bad Cannstatt leben viele Griechen, zwei davon stellt anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Fotograf Nikolaos Radis vor.

Radis Eltern stammen aus Griechenland und sind auch 1962 nach Deutschland gekommen. Der Stuttgarter weiß: Die Region ist eine der Hochburgen der griechischen Migranten: Über 40 000 Griechen leben hier. In Baden-Württemberg ist rund ein Drittel aller griechischen Migranten bundesweit zuhause. Der 31-jährige Fotograf und Mediengestalter Radis, gebürtiger Stuttgarter, fotografierte mehr als zwei Dutzend Stuttgarter Griechen, eine Ausstellung seiner Portraits wird am 25. März im Europahaus Stuttgart eröffnet. Mit zu den Menschen, die Radis fotografiert hat, zählt Michail Sidiropoulos, der 1962 durch das Anwerbeabkommen herkam. Radis nennt ihn „Original, Urgestein, Rebell“. Der gebürtige Thessaloniker ist ein Mann der polarisiert, weil er gradlinig ist und seine Meinung gegebenenfalls auch mit gebührendem Nachdruck vertritt, so Radis. Das gefällt eben nicht jedem. Als angesehener Gastwirt kann er zupacken und löst Konflikte zu später Stunde notfalls auch mit vollem Körpereinsatz. 1962 kam er im Alter von 18 Jahren mit Schiff und Zug nach Mönchenglöblich und arbeitete bei Mannesmann. Anschließend montierte er in Villingen-Schwenningen Zifferblätter und kam 1968 über Markgröningen nach Feuerbach, um für Bosch und Daimler zu arbeiten. 1975 pachtete der in Bad Cannstatt ein Lokal, das er heute noch betreibt neben zwei weiteren. Anfangs hatte der Vater von vier Töchtern in Deutschland Probleme mit der Sprache und der teilweise unterkühlten Art der Deutschen. Doch im Laufe der Jahre schloss er immer mehr Freundschaften mit Deutschen, vielleicht auch, weil er sie besonders gern in seinen Restaurants bewirtet. Unter den Griechen ist der überzeugte Nachtmensch bekannt als „Michalis o Skordatos“, weil er immer eine Knoblauchzehe bei sich trägt - das soll schließlich gesund halten. Er ist auf seine Weise integriert und will nicht zurück nach Griechenland, sagt aber selbst von sich: „Ich bleibe Ausländer“. Der zweite Cannstatter aus dem Fotoprojekt ist Dimitrios Petanidis. Er ist so alt wie die deutsche Wiedervereinigung und in Stuttgart geboren. Doch das Herkunftsland seines Großvaters spielt für Dimitrios Petanidis eine große Rolle. Er hat hier das griechischsprachige Lyzeum besucht, jobbt als Kellner in griechischen Cafés und hört begeistert griechische Volksmusik. Sein Vorbild ist Stelios Kazantzidis, von dem der „Soundtrack“ zur Migration stammt und dessen Grab Dimitrios in Griechenland besucht hat. Der junge Mann ist selbst Musiker und hatte bereits erste Auftritte bei Veranstaltungen und in Clubs. „Sein Traum wäre es, vom Singen und Komponieren leben zu können“, weiß Radis. Doch zunächst will Dimitrios festen Boden unter den Füßen gewinnen. Eine Ausbildung zum Einzelhandelskaufmann oder Krankenpfleger, das wäre schon mal ein Anfang. Dimitrios hat erlebt, wie sein Vater nach einem langjährigen Berufleben als Logistiker einen Schlaganfall erlitt und seither teilweise gelähmt ist. Vielleicht ist das der Grund, warum er in Deutschland vor allem das soziale Netz schätzt: „Hier bekommt man eine zweite Chance. In Griechenland wäre ich verloren.“ Die Ausstellung im Europahaus, Nadlerstraße 4, wird am Donnerstag, 25. März, um 19 Uhr eröffnet und ist bis Freitag, 30. April, zu sehen. Der Titel lautet: „Es kamen Menschen“: Griechische Migranten heute. Fotoausstellung von Nikolaos Radis. Die Bilder sind Montag bis Donnerstag, von 8 bis 17.30 Uhr, Freitag bis 15 Uhr zu sehen. Mehr Informationen auf www.kalimera-deutschland.de.

Artikel vom 16.03.2010 © Eßlinger Zeitung



Aktuelle Nachrichten aus der Region jeden Morgen im Briefkasten.
14 Tage kostenlos die Eßlinger Zeitung testen.